

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

220 (23.9.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101.



Anzeigenrechnung: Die 8spaltige Millimeterzeile
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Platzvor-
schritten und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 220

Donnerstag, den 23. September 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist Mittwoch nach-
mittag von Genf nach Berlin abgereist. Bereits am Don-
nerstag Abend soll ein Kabinettsrat stattfinden.
Zu Beginn der nächsten Woche soll der Auswärtige Aus-
schuß des Reichstages zusammentreten, um einen Bericht
über Genf entgegenzunehmen.
Von Berliner zuständigen Stelle wird festgestellt, daß
bei den deutsch-französischen Besprechungen von einer Be-
stimmung Deutschlands über den Dawesplan hinaus nicht die
Rede gewesen ist.
Havas äußert sich günstig über die Möglichkeiten der
deutsch-französischen Verständigung, stellt aber wiederum
die Entwarnungsfrage als Hindernis in den Vordergrund.
Briand hat einen achtstägigen Erholungsurlaub angetre-
ten und kehrt erst zum Ministeramt am 1. Oktober nach Pa-
ris zurück.
Der englische Botschafter in Berlin verläßt im Oktober
seinen Posten.

Stresemanns Abschiedsrede in Genf

Genf, 22. Sept. Dr. Stresemann empfing die in Genf anwe-
senden Pressevertreter aller Nationen. Er erklärte, daß er ge-
kommen sei, Abschied zu nehmen, da er nach Berlin zurückkehren
wolle, wobei ihm die Einberufung des Ministerates früher als
möglichst rufe. Ich bin in den letzten Tagen über meine Gen-
fer Eindrücke vielfach befragt worden. Ich mache keinen Hehl
daraus, daß es Eindrücke der Genußart sind. Das Gleiche
gilt auch für die Mitglieder der deutschen Delegation
hier zu sein. Ich habe es abgelehnt, in der Beurteilung
der Rollen zum Völkerbundesrat von deutschfreundlichen
und deutschfeindlichen Wörtern zu sprechen. Ich habe empfunden,
daß die Wörtern Unrecht haben, die davon sprachen, daß der Völker-
bund der Ausdruck sei von Mächtekonzerne, die ihn vollkommen
überwältigen. Ich muß jedoch noch Gelegenheit nehmen, zu eini-
gen Gerüchten Stellung zu nehmen, die hier gerade in Ihrem
Kreis sich geltend gemacht haben sollen, in Bezug auf eine An-
kündigung, die ich gestern vor der deutschen Kolonie gehalten habe.
Ich habe darauf hingewiesen, daß wir in Genf einen großen
Schritt vorwärts gekommen sind. Ich habe diesen großen Fort-
schritt darin gesehen, daß in den Beziehungen zwischen Frank-
reich und Deutschland heute nicht mehr verhandelt wird über
die Mittel von Besatzungsstruppen oder die Verminderung dieser
Truppen um irrend eine Ziffer, sondern um die ganze Frage der
Rheinlandräumung und weiter um die Frage der Rückkehr des
Saargebietes zu Deutschland. Ich habe damit keine Indis-
kretionen begangen, da mir Havasmeldungen über den gestrigen
deutsch-französischen Ministerat vorliegen, in denen ganz offen von die-
sen Fragen gesprochen wurde und ich habe in Zusammenhang mit
der Regelung der Saarfrage gesprochen von einem Selbstbestim-
mungsrecht der Völker, damit die voraussetzungen für die
Bestimmung im Saargebiet über seine Rückkehr zu Deutschland
bedeutend. Meine Herren, was ist daraus gemacht worden?
Ein Mailänder Blatt hat heute angeblich davon gesprochen, daß
die Angliederung Ostpreußens und die Annexion von Litau
an Deutschland gestern verkündet hätte und es wird gesagt,
daß alles mit Herrn Briand in Thoiry durchberaten worden
ist. Thoiry war sehr schön, psychologisch und wie ich hoffe, auch
in der Politik. Aber wenn Sie glauben, daß dort Europa ver-
handelt worden ist und irgend eine Neuregelung beschlossen worden
ist, kann bitte, überschauen Sie den Umfang nicht, den diese
Diskussion gehabt hat. Ich glaube, wir alle können uns vom
Gefühle des Völkerbundes aus der Fortschritte freuen, die die Ver-
ständigung der Nationen gemacht hat seit dem Eintritt Deutsch-
lands in den Völkerbund und ich freue mich besonders des Fort-
schrittes, den die Besserung der Beziehungen zwischen Frank-
reich und Deutschland macht, weil ich darin den Kern sehe der
großen Fragen der europäischen Verständigung. Aber gerade
bei dieser Verständigung will, der möge sie nicht hören durch
solche Gerüchte und durch solche Gerüchte die in den Tat-
sachen keinerlei Bestätigung finden.

Poincares Zustimmung

Nach den alarmierenden Mitteilungen der französischen
Presse, noch 24 Stunden vor dem entscheidenden Minister-
rat in Paris, hat die Zustimmung, die Briand bei seinen
Ministerkollegen gefunden hat, einigermaßen überrascht.
Umso notwendiger erscheint es uns, auf die Tatsache näher
einzugehen und sie gebührend unter die Lupe der Kritik zu
nehmen. Da ist zunächst festzustellen, daß das ausgegebene
Communiqué selbst bereits die Richtung angibt, in der man
in einem treffenden Urteil gelangen kann. Das französische
Kabinet hat zunächst grundsätzlich seine Zustimmung zu der
von Briand erstrebten Politik der Verständigung gegeben
und dann auch die Fortführung der deutsch-französischen
Verhandlungen beschlossen. Nicht gesprochen worden ist offen-
bar über die einzelnen Materien, die in der „Gesamt-
entscheidung“ vielleicht eine ausschlaggebende Rolle spielen können,
trotz dem Ausmaß des sogenannten Entgegenkommens da-
von betroffen ist. Es erscheint bereits jetzt am Platze, aus
allen Mitteln gegen die französische Auffassung zu wen-
den, als handele es sich um eine französische Konzession an
Deutschland, wenn das Rheinland geräumt wird, um ein
Entgegenkommen, wenn die Militärkontrolle verschwindet
und die Investitionen beseitigt werden. Man muß das

umso eher tun, als auch Herr Briand in dem Bestreben, die
nationalistischen Mitglieder des Kabinetts, dem er angehört,
zufrieden zu stellen, diese Auffassung zum mindesten gedul-
det hat. Für uns handelt es sich darum, daß Frankreich ein
gegebenes Versprechen einlöst und berechnete deutsche An-
sprüche erfüllt. Gerade darüber gehen aber die Meinungen
innerhalb der französischen Regierung nach wie vor weit
auseinander. Die Säwterigkeiten werden sich erst in den
späteren Beratungen über die Einzelheiten der deutsch-franzö-
sischen Verständigung ergeben. Das Communiqué um-
schreibt die Beratung hierüber mit dem Ausdruck: „Die Prü-
fung der technischen Probleme“. Die eigentliche Debatte wird
also erst später beginnen. Damit steht fest, daß man noch
immer auf Ueberrassungen gefaßt sein muß. Immerhin
ist es aber bedeutungsvoll, daß Poincare nicht den Mut
hatte, gegen Briand vorzugehen, was darauf schließen läßt,
daß unter dem Druck der öffentlichen Meinung in Frank-
reich die durch Briand und Stresemann eingeleitete Politik
der direkten Verständigung unter günstigen Sternen steht.
Fürs erste kann man sich auch vom deutschen Standpunkte
demit zufrieden geben. Bei den „technischen Problemen“
wird es ja nicht nur von französischer Seite zu Rückfragen
kommen, schließlich wird ja auch die deutsche Reichsregierung
das eine oder andere an dem vereinbarten Einigungsplan
auszufragen haben. Man wird im einzelnen sehen müssen,
wie man die beiderseitigen Standpunkte auf einen Kenner
bringt. Ein Einvernehmen über die kritischen Punkte wird
aber leicht zu sein, nachdem auch das Pariser Kabinet
keine grundsätzliche Bereitwilligkeit ausgedrückt hat, in die
Generalvereinbarung der deutsch-französischen Streitfragen
einzutreten.

Ueber den Ministerrat werden von der Pariser Presse noch
einige Einzelheiten gemeldet. Nach dem „Petit Parisien“ hat
Briand ausführlich die Anschauungen dargelegt, die ihn bei
seinen Verhandlungen mit Stresemann geleitet hätten. Er
habe die Auffassung, je länger man warte, desto schwieriger
würde die Frage, die man mit Deutschland zu regeln habe.
Dadurch würden auch die Streitigkeiten zwischen den beiden
Ländern immer größer. Es sei deshalb vorzuziehen, aus der
gegenwärtigen Entspannung heraus, gewisse politische Zu-
geständnisse, die ihren Wert verlieren würden, sobald man
zu den im Verlaufe der Verhandlung festgelegten Daten komme,
zu benutzen, um eine direkte Einigung mit Deutschland zu er-
zielen. Als Gegenleistung könne Frankreich gewisse Vorteile,
vor allem auf wirtschaftlichem und finanziellen Gebiete
erhalten. Seit Jahren sei er der Ueberzeugung, daß eine
derartige Regelung nicht nur im Interesse der beiden Na-
tionen liege, sondern auch den Frieden Europas und der
Welt festigen könnte. Selbstverständlich hätten diese wic-
tigen Darlegungen zu verschiedenen Bemerkungen Anlaß ge-
geben. Ein Wort Tardieu habe den allgemeinen Eindruck
klar gestellt. Er habe darauf hingewiesen, daß es für die
französische Regierung darauf ankomme, die Gegenwart in
der besten Weise auszunutzen. Ueber die Frage, wann die
französisch-deutschen Besprechungen weitergeführt werden
können, kann nach dem „Petit Parisien“ für den Augenblick
noch nichts gesagt werden. Sobald sich aber die deutsche Re-
gierung in ähnlicher Weise, wie die französische, ausgespro-
chen habe, würden die Verhandlungen zunächst auf diplo-
matischem Wege weitergeführt werden.

Deutschland

Hindenburg und der polnische Katsch

Berlin, 22. Sept. Der sozialdemokratische Pressedienst
kommt darauf zu sprechen, daß der Reichspräsident in einem
Telegramm an die deutsche Delegation in Genf gegen die
Stimme für Polen Einspruch erhoben habe. Von zustän-
diger Stelle wird hierzu erklärt, daß der Reichspräsident
weder ein solches Telegramm, noch einen Brief nach Genf
geschickt habe. Selbstverständlich seien in der Abwesenheit
der Delegation zwischen dem Reichskanzler und dem Reichs-
präsidenten die Fragen erörtert worden. Es treffe auch nicht
zu, daß der Reichspräsident keine Stellung nehmen würde.
Nach Artikel 45 der Reichsverfassung vertritt der Reichs-
präsident das Reich völkerrechtlich. Er habe auch die Voll-
machten der Delegation unterzeichnet und er sei nicht eine
bloße Unterschriftenmaschine.

Errichtung deutscher Konsulate im Hoheitsgebiet Frankreichs

Berlin, 22. Sept. In Ausführung des deutsch-französi-
schen Handelsprovisoriums steht die Schaffung von deut-
schen Generalkonsulaten in Marseille, Bordeaux, Le Havre,
Lyon und Algier in der nächsten Zeit bevor. Vorgeesehen
sind ferner Generalkonsulate in Tunis und Beirut. Hier-
über wird jedoch zurzeit noch verhandelt.

88 Todesfälle in Hannover

Hannover, 22. Sept. Von Dienstag Abend bis Mittwoch
vormittag 10 Uhr sind 20 Typhustranke neu eingeliefert
worden, sodas innerhalb der letzten 24 Stunden 88 Per-
sonen neu erkrankt sind. Seit gestern Abend sind 8 Todes-
fälle zu verzeichnen, sodas innerhalb der letzten 24 Stun-
den 17 Personen gestorben sind. Die Zahl der Toten hat sich

damit auf 88 erhöht. Die noch in den Privatwohnungen
befindlichen Kranken schätzt man auf etwa 150, obwohl
mehrere amtliche Medizinalpersonen in allen Stadtteilen
nach Kranken forschen, ist es bisher nicht gelungen, alle
Typhusverdächtige oder Kranke zu erfassen.

Ausland

Typhusepidemie in Konig

Danzig, 22. Sept. Im Kreise Konig sind bis jetzt 45
Fälle von Typhuserkrankungen festgestellt worden, von
denen 5 tödlich verlaufen sind.

Die Arbeiten der Abrüstungskommission

Genf, 22. Sept. Die vorbereitende Kommission für die
Abrüstungskonferenz trat in Genf zusammen. Hierbei stellte
der amerikanische Vertreter Gibson den Antrag, daß mit
den Kommissionsarbeiten neu begonnen werden müsse, da
insbesondere die Kommission A bei ihren Arbeiten in zu
weitem Ausmaße sich von politischen Gesichtspunkten leiten
lasse, statt sich auf militärisch-technische Fragen zu beschrän-
ken. Dieser Vorschlag des amerikanischen Vertreters er-
regte lebhaftes Aufsehen und wird Anlaß für eine umfas-
sende Debatte bilden.

Die englischen Bergarbeiter bleiben bei ihrer Forderung: Nationales Abkommen

London, 22. Sept. Die Bergarbeiterdelegation hat heute
erneut über die Baldwin'schen Vorschläge beraten und als
Ergebnis dieser Beratungen dem Ministerpräsidenten mit-
geteilt, daß sie nach wie vor auf ihrer Forderung bestehen, die
Bergbauindustrie auf der Basis eines nationalen Abkommens
zu lösen.

Schwere Wirbelwindkatastrophe in Paraguay

London, 22. Sept. Wie Reuter aus Buenos Aires be-
richtet, segte über die Stadt Encarnacion in Paraguay
(Südamerika) ein Tornado, der die Stadt nahezu völlig
vernichtete. Fast alle Häuser wurden zerstört, über 100
Personen getötet. Der Schaden wird auf mehrere Millionen
Dollar geschätzt.

Wie ergänzend gemeldet wird, sind infolge des Tornados
der die Stadt Encarnacion verwüstete, 150 Menschen ge-
tötet und 500 verletzt worden.

Aus Baden

Der letzte Tag der Manöver

Schönfurt, 21. Sept. Nach der Gesehspause am Montag
Nachmittag begann bei Anbruch der Dunkelheit der allgemeine
Rückzug der 7. Division (Blau) vor die ausgebauten Stellung
zwischen Gießelstadt und Kleinriedersfeld. Die 5. Division (Rot)
blieb dem weichen Gegner hart auf den Fersen und es ent-
spannen sich nächtliche Rückzugsgefechte. Das infolge seiner
Waldarmut sehr übersichtliche Ochsenfurter Gäu ließ bei dem
hellen Mondschein die Kampfhandlungen deutlich erkennen. Am
Dienstag kündete bei Tagesanbruch bestines Artilleriefeuer den
allgemeinen Angriff von Rot auf die ausgebauten Rückhalt-
stellung von Blau an. Der Chef der Heeresleitung, General Seede,
wohnte wiederum dem Manöver an. Stappenweise schob sich
Rot hart an die besetzte Stellung heran. Vereinzelt einadrun-
gene Teile, so vom Inf.-Reg. 13, wurden jedoch rasch wieder
zurückgeworfen. Nach einem Stellungswechsel der Artillerie be-
gann um 9 Uhr der allgemeine Angriff. Es gelang dem rechten
Flügel von Rot die Höhe südlich und östlich bei Gießelstadt
durch einen Tankangriff, markiert durch Attrappen, zu nehmen.
Da brach plötzlich das blaue Reiterregiment bei Witthardt dem
Gegner in den Rücken, wodurch bei der in Stellung befindlichen
roten Artillerie eine starke Verwirrung angerichtet wurde. Auch
konnte das Reiterregiment 14 dadurch erst ziemlich verspätet
in der Front eingesetzt werden. Diese Lage nützte Blau zu einem
Gegenangriff aus, zu dem die Reserven hinter dem freien Ost-
flügel (Inf.-Reg. 20 und 21) herangezogen wurden. Von Artillerie
unterstützt brachten sie rasch den Tankangriff zum Stehen.
Inzwischen hatte auch Rot seine 5 Bataillone Reserven auf die-
sem Flügel eingesetzt, aber es sollte zu keinem Abschluß der
Kämpfe kommen. Nach 11 Uhr wurde abgeblasen. Die Truppen
rückten am Nachmittag an ihre Verladeplätze ab. Damit haben
die Gruppenmanöver ihr Ende gefunden.

Karlsruhe, 22. Sept. (Melanchtonverein.) Am 11. und 12.
Oktober wird hier die Hauptversammlung des Melanchton-
vereins für Schülerheime gehalten werden.

Karlsruhe, 22. Sept. (Zu dem tödlichen Fallschirm-
absturz.) Der verunglückte Fallschirmpilot ist der Sohn
eines Malermeisters in Landau (Pfalz.) Vater und Bruder,
die hier weilten, erklärten, daß sie überhaupt nichts davon
gewußt hätten, daß der Sohn bzw. Bruder sich als Fallschirm-
pilot betätigt habe. Wie aus Pressemeldungen hervor-
geht, war der Verunglückte von Udet für eine Entschädigung
von 250 Mark nebst freier Fahrt engagiert worden.

Heidelberg, 22. Sept. (Mandatniederlegung Professor
Radbruchs.) Wie die Blätter erfahren, wird Professor Rad-
bruch, der frühere Reichsjustizminister bei Antritt seines
Lehramtes für Strafrecht an der Universität Heidelberg sein
Mandat als sozialdemokratischer Reichstaatssekretär
niederlegen.

Unteröwisheim, 22. Sept. (Ein schweres Unglück.) Ein schweres Unglück ereignete sich heute vormittag an dem Uebergang der Lokalbahn der Bruchsal-Hilsbach-Wenzinger Strecke. Als der um 11,56 Uhr fällige Lokalzug die Station Unteröwisheim durchfahren hatte, kreuzte ein Lastauto mit zwei Anhängern den Uebergang. Während der vordere Wagen noch über den Uebergang hinwegkam, wurde der Anhängewagen des Lastautos von dem Zuge erfasst und 30 Meter weit geschleift. Der Anhängewagen wurde total zertümmert. Auf dem Wagen waren Frauen von Unteröwisheim, welche vom Markt in Bruchsal heimzuführen. Die Folgen des Anpralls waren furchtbar. Zwei Frauen waren sofort tot, ein Fräulein schwer verletzt, weitere 4 Personen, darunter der Chauffeur Friedrich Balduff leicht verletzt. Die Toten sind die 53 Jahre alte Ehefrau von August Fichtner, die 50 Jahre alte Ehefrau von Karl Engelhard Höpflinger. Schwer verletzt ist Fräulein Susanna Brecht, an deren Aufkommen gezweifelt wird. Alle Verunglückten sind von Unteröwisheim.

Sulzfeld bei Bretten, 22. Sept. (Unfall.) Das 1 1/2 jährige Kind des Landwirts Bregler fiel in eine offen stehende Kalkgrube. Es wurde in das Stadt Krankenhaus nach Eppingen verbracht. Das Augenlicht des Kindes ist gefährdet.

Wannheim, 22. Sept. (Vierfünftel kommt nach Mannheim.) Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Schwimmvereins Mannheim veranstaltet hier dieser am 2. und 3. Oktober im Herchelbad ein Jubiläumsschwimmen. Zu diesem ist der deutsche Langstreckenmeister Bierdörfer vom Poseidon-Klub eingeladen worden. Bierdörfer hat die Einladung angenommen.

Durmshheim, 22. Sept. (Schweres Unglück.) Heute vormittag gegen 11 Uhr fuhr auf der Karlsruher Straße beim Kilometerstein 74,5 ein Personenkraftwagen infolge Steuerbruchs mit 80 Kilometer-Stundengeschwindigkeit gegen den Kilometerstein. Das Auto wurde vollkommen zertümmert. Der Fahrer Adolf Klein aus Wehlar, sowie zwei Insassen, die Kaufleute Römer und Schulz, waren sofort tot. Eine Frau und ein 12jähriger Knabe wurden leicht verletzt. Die Leichen wurden sofort beschlagnahmt. Die Verletzten wurden durch die Sanitätskolonne Durmshheim ins Krankenhaus geschafft. Das Auto befand sich auf der Fahrt von Wehlar nach Konstanz. Der Wagen ist Eigentum des tödlich verunglückten Römer.

Bischweiler (Amt Rastatt), 13. Sept. (Goldenes Jubiläum. — Gesangswettbewerb.) Der hiesige Gesangverein „Liederkrantz“ kann im Jahre 1927 auf ein 50jähriges Jubiläum zurückblicken. In der letzten Generalversammlung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, dieses Ereignis in größerem Rahmen in Verbindung mit der Weihe einer neuen Fahne und einem großen Gesangswettbewerb festlich zu begehen. Das Fest soll am 28., 29. und 30. Mai 1927 stattfinden. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits im Gange. Dem Verein stehen mehrere Ehrenpreise, darunter einige Amerikanerpreise zur Verfügung. Für den bestsingenden Verein ist eine besondere Auszeichnung in Aussicht genommen. Eine große Anzahl Vereine hat schon die Teilnahme zugesagt.

Baden-Baden, 22. Sept. (Einrichtung einer Kurdirektion.) In der Sitzung des Stadtrates legte Oberbürgermeister Fischer folgenden Organisationsvorschlag vor der für den Fall der Einrichtung einer Kurdirektion zur Ausführung gelangen soll: Anstelle des Verkehrsamtes wird eine Kurdirektion geschaffen, die zwei Abteilungen umfaßt. Die erste Abteilung bildet die eigentliche Kurverwaltung, die zweite Abteilung umfaßt das Verkehrsweesen. Neben der Kurdirektion soll selbständig eine Müstidirektion geschaffen werden, deren Aufgabe die Verwaltung des gesamten Müstwesens ist.

Ottenu im Murgtal, 22. Sept. (Durch Startstrom gestört.) Beim Legen einer Telefonleitung auf der neuen Landstraße Ottenu-Selbach kam ein 20jähriger Telegraphenarbeiter auf noch nicht aufgeklärte Weise mit der Startstromleitung in Berührung und wurde sofort getötet.

Offenburg, 22. Sept. (Mietereinstellung.) In der Sitzung des Mietervereins Offenburg wurde zum Beschluß des Vorstandes, bei den kommenden Gemeindevahlen mit einer eigenen Liste sich zu beteiligen, Stellung genommen. Mitglieder verschiedener politischer Parteien lehnten den Antrag ab. Der sozialdemokratische Antrag, mit den Parteien zwecks Berücksichtigung der Mieter Rücksprache zu nehmen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Darauf fand der Antrag, eine eigene Liste aufzustellen, mit 52 gegen 26 Stimmen Annahme.

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Pola Stein.

„Nicht danken, nicht so sprechen“, stammelte sie. Was nützt Ihnen meine Liebe, da ich sie zum Schweigen in mir bringen, da ich sie auslösen muß.“

„Wirst du es können, Elena?“

Sie gitterte, sie stammelte. „Wie, nie!“

„So wenig, wie ich es kann! Wir lieben uns, Elena, und es sollte keinen Weg, keine Möglichkeit für uns geben, zueinander zu kommen?“

„Keine“, sagte sie fest. „Und nun, da wir alles voneinander wissen, alles einander gesagt haben, wollen wir dieses traurige Gespräch beenden.“

„Verneinst du dieses Gespräch, Elena?“

„Nein, denn es hat mich in allem Leid dennoch glücklich gemacht.“

Er riß ihre Hände an seinen dürstenden Mund. Er bedeckte sie mit flammenden, tränensüßigen Küssen. Sie entzog sie ihm mit fanstler Gewalt.

„Stehen Sie auf. Um Gottes willen, stehen Sie auf! Wenn Menschen kämen! Kommen Sie zur Besinnung.“

Er erhob sich, taumelnd, schwankend, wie ein Trunkener. Dabei fiel ein Gegenstand aus der Tasche seines Mantels. Er bückte sich schnell, erschrocken danach. Elena sah, daß es eine Waffe war. Sie streckte in einem plötzlichen furchtbaren Entsetzen die Hand danach aus.

„Was haben Sie da? Zeigen Sie her! Was ist das?“

„Ein Dolch“, sagte er in leichter Verlegenheit und gab ihr die Waffe. „Er ist ein altes, kostbares Stück, ich kaufte ihn, weil er mir so gefiel. Der Griff, aus geschliffenem Elfenbein, ist sehr schön, und das kleine Wappen hier zeigt, daß er einst einer altitalienischen Adelsfamilie gehörte.“

Sie starrte auf die Waffe und neigte ihm dann wieder ihr tiefestklüftes Gesicht zu. Er wandte sich von ihren forschenden Augen ab.

„Geben Sie mir diesen Dolch, mein Freund.“

„Was wollen Sie, eine Frau, damit, Elena?“

„Und was wollen Sie mit der Waffe?“ Leidenschaftlich erregt, angstvoll klang ihre Frage.

Da vertiefte den Mann die Kraft der Beherrschung. Auffrischend sank er auf die Bank an ihrer Seite und bedeckte das Gesicht mit den Händen.

„Elena! Mir war das Leben wertlos geworden ohne Sie!“

„Um Gottes willen! Und da, da . . . Es ist nicht auszubedenken. Sie sind jung, ein großer Künstler, ein schaffender, arbeitsfreudiger Mensch. Sie dürfen nicht so sprechen. Nicht sagen, daß das Leben für Sie wertlos ist.“

Er machte eine müde, abwehrende Bewegung. Mir ist alles, alles gleichgültig geworden. Das Leben mit Arbeit, Mühen, Geld lockt mich nicht. Für wen soll ich arbeiten, verdienen, berüht werden, für wen? Geben Sie mir den Dolch zurück, Elena, ich mag ihn in Ihren Händen nicht sehen.“

„Und ich nicht in Ihren. Wollten Sie wirklich, wirklich . . .“ Sie schweigend und blickte das Furchtbare nicht.

„Ich weiß es nicht. In einer sehr verzweifelten Stimmung der letzten Tage kaufte ich die Waffe, die mir wirklich gefiel. Einen festen Entschluß hatte ich noch nicht.“

„Und wollen Sie mir nun nicht versprechen . . .“

„Was, Elena?“

„Am Leben zu bleiben.“

Immendingen, 22. Sept. (Die Kuh auf dem Bahngleis.) Am Samstag erhielt der D-Zug ab 5.39 Uhr nachmittags von Immendingen—Stuttgart eine unliebsame, kurze Fahrtunterbrechung dadurch, daß am Bahnübergang bei der Maschinenfabrik mehrere Stück Vieh die geschlossene Schranke durchbrachen. Eine Kuh, die sich noch auf dem Bahnkörper befand, wurde von der Lokomotive des heranziehenden D-Zuges erfasst und eine kurze Strecke vor der Lokomotive hergeschoben. Dem aufmerksamen Lokomotivführer gelang es auf einige Meter den Zug zum Stehen zu bringen. Mit Hilfe des Bahnwärters und einigen hilfsbereiten Personen konnte die Kuh, die keinerlei Verletzungen davongetragen hat, vom Bahnkörper entfernt werden.

Konstanz, 22. Sept. (Versammlung des Charitasverbandes.) Am 20. September fanden die Sitzungen des Diözesanausschusses und die Mitgliederversammlung des Charitasverbandes für die Erzdiözese Freiburg statt. Es wurden wichtige interne Fragen besprochen und der Rechenschaftsbericht entgegengenommen. Nach ausgiebiger Aussprache fanden folgende Entschlüsse Annahme: Zur Förderung des Charitasverbandes und seiner Fachvereine: Am seine Leistungsfähigkeit zu steigern und den neuzeitlichen Aufgaben gewachsen zu sein, ist dringend notwendig: 1. der organische Ausbau bis in die letzte Gemeinde hinein (Charitassekretariate, örtliche Charitasauschüsse), 2. eine gründliche Schulung und möglichst weitgehende Einteilung hauptsächlich von echter Charitasgestaltung erfüllter Christen, 3. die finanzielle Unterstützung und das ideale Wohlwollen des gesamten katholischen Volkes; Dessenungeachtet und freie Wohlfahrtspflege: Die Generalversammlung des Diözesancharitasverbandes erkennt das segensreiche Wirken der öffentlichen Wohlfahrtsstellen an, das in der heutigen Zeit der großen Massennot unentbehrlich ist. Sie muß aber gegen weitere Monopolisierungs- und Sozialisierungsbestrebungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege eine entschiedene ablehnende Haltung einnehmen. Die Generalversammlung fordert darum alle charitativen Stellen auf, darauf bedacht zu sein, daß in allen Fürsorge- und Jugendämtern geschulte tüchtige und arbeitswillige Kräfte als Vertreter der christlichen Charitas mitarbeiten, daß die charitativen Stellen überall solide und zuverlässige Arbeit leisten und daß sie dort, wo es notwendig erscheint, das geschäftlich garantierte Recht der Mitarbeit zur Geltung bringen. In der Hauptversammlung des Charitasverbandes sprach Charitasdirektor Eder über die systematische Arbeit des Verbandes in den letzten Jahren. Von der hohen Warte des Präsidenten des Deutschen Charitasverbandes hielt dann Prälat Dr. Kreuz ein Referat über die „Zeitfragen der Wohlfahrtspflege und Charitas“.

Wildbad, 22. Sept. (Streit um die Schwarzwaldwasser-versorgung.) Wegen angeblicher Bedrohung der Wildbader Heilquellen durch die Wasserbaupläne der Stadt Stuttgart hat der Gemeinderat Wildbad an den württ. Landtag das Gesuch gerichtet, in aller Eile, da Gefahr im Verzuge liege, eine Entscheidung dahin zu treffen: 1. daß die auf Grundbesitz der Staatsforstverwaltung begonnenen Bohrungen im Gneis sofort eingestellt und unterlagert werden, 2. daß die Ausführung des Schwarzwaldwasserversorgungsprojektes der Stadt Stuttgart wegen Gefährdung der Heilquellen Wildbads durch Verweigerung der Abtretung der zu ableitenden Quellen und des Grund und Bodens zu den Bauwerken, soweit sie im Staatsbesitz stehen, endgültig unmöglich gemacht wird.

Friedrichshafen, 22. Sept. (Der Transatlantische Luftverkehr gesichert.) Wie der Luftschiffbau Zeppelin mitteilt, befindet sich die Nachricht, daß der deutsch-spanische Gesellschaft Colon (Christoph Columbus) von der spanischen Regierung die Konzession für eine Luftschifflinie Sevilla—Buenos-Aires erteilt worden ist. Die Konzession gilt vorläufig für die Dauer von fünf Jahren. Die spanische Regierung hat gleichzeitig der Gesellschaft eine Subvention von insgesamt 30 Millionen Peseta (19 Millionen Mark) für die Dauer dieser fünf Jahre bewilligt. Pro Jahr sind 12 Flüge vorgesehen, jedoch für jeden Flug 500 000 Peseten zur Verfügung stehen. Als Bedingung für die Gewährung der Subvention ist verlangt worden, daß vorher die Luftschiffhalle gebaut und die Luftschiffe an Ort und Stelle sein müssen. Die Eröffnung des Betriebes, die nach den Weisungen der spanischen Regierung spätestens drei Jahre nach der Veröffentlichung der königlichen Verordnung, also im Herbst 1929, zu geschehen hat, dürfte jedoch mit einem etwas kleineren Zeppelin-Luftschiff stattfinden, und zwar mit dem vor einiger Zeit aus den Mitteln der Zeppelin-Gäner-Spende in Angriff genommenen Neubau der Zeppelinwerft, dem

„ZL 127“. Dieser neueste Zeppelin-Kreuzer, von dem bereits die Gondeln und wichtige Teile im Bau sind, wird einen Rauminhalt von 105 000 Kubikmetern haben, wird das letzte Schiff „ZL 126“ (ZL 3) um 50 Prozent an Größe übertreffen. Mit dem Bau des eigentlichen Luftschiffkörpers wird noch Ende dieses Jahres begonnen werden, nächsten Herbst finden Probefahrten statt.

Gerichtssaal

Das Mannenbacher Bootsunglück vor Gericht

Vom Bodensee, 22. Sept. Gestern wurde vor dem Konstanzer Schöffengericht gegen den 25jährigen Hilfsarbeiter Franz Josef Beck aus Reichenau verhandelt, der am 4. Juli ds. Js. das furchtbare Bootsunglück vor dem schweizerischen Unterseeort Mannenbach verursachte, dem 6 Menschenleben am Opfer fielen. Am dem tragischen Sonntag wollten vier Tullinger Ehepaare eine Motorbootfahrt nach dem schweizerischen Bodenseeunternehmen. Sie hatten dazu bei dem Schiffer Viktor Beck telefonisch ein Boot bestellt. Da sie aber zur bestimmten Zeit nicht am Bootsunplak waren, fuhr Viktor Beck wieder nach Hause. Als die Ausflügler aus Ufer kamen, fuhr gerade der Angeklagte Franz Josef Beck mit seinem Boot an. Sie fragten ihn, ob er der Boot sei, was er bejahte. Auf ihre Aufforderung erklärte er sich bereit, die Fahrt zu unternehmen. Tatsächlich hatte er dazu keine Berechtigung, da sein Führerschein nicht auf Personenbootfahrten lautete. Das Boot hatte bereits Wasser, was jedoch der Angeklagte als unbedeutend hinstellte. Schon kurz nach der Abfahrt lief das Wasser im Boot. Es gelang aber Beck, die anliegenden Ufer zu beruhigen. Schließlich sah er auch Beck ein, daß die Sache gefährlich wurde und rief seinen Fahrten an. Die Bootsunfälle alle verloren! In wenigen Minuten spielte sich dann eine entsetzliche Katastrophe ab, die nicht weniger als sechs Menschenleben forderte. Beck selbst konnte sich aus guter Schwimmer retten. Von den übrigen Bootsinassen konnten jedoch nur zwei Frauen den Wellen entzogen werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes zu 3 Jahren Gefängnis.

Vier Monate Gefängnis für eine halbe Mark

Vörsach, 17. Sept. Wegen Einbruchsdiebstahls war ein 25jähriger Mechaniker angeklagt, dem zur Last gelegt wurde, aus dem Arbeitsrod eines Kollektors in einem verschlossenen Schranke 10 Pfennig entwendet zu haben. Die Verhandlung erlaubte, daß der Schranke tatsächlich verschlossen war, jedoch die Anklage auf schweren Diebstahl lautete. Das Gericht verurteilte den Mechaniker zu vier Monaten Gefängnis.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 22. Sept. (Rottfärbung Ude's.) Der Fiskus Ude mußte auf dem Rückflug nach München bei der Customsverwaltung Lamprechtshof bei Durlach infolge Ventildefekts eine Notlandung vornehmen. Nach etwa 20 Minuten war das Flugzeug wieder startbereit, jedoch Ude seinen Flug fortsetzen konnte.

Durlach, 22. Sept. (Aus der Gefangenenschaft in der Heimkehr.) Dr. Kienemann ist gestern mittag 12 Uhr bei seinen Eltern in Durlach eingetroffen. Er berichtet, sieht der Zurückgekehrte sehr angegriffen aus und ist ganz abgemagert, obgleich die Gefangenen eigentlich keine schlechte Verpflegung hatten.

Durlach, 25. Sept. (Union-Theater.) Im Union-Theater spielt ab 23.—26. September das gewaltige Filmmittel aller Zeiten „Panzerkreuzer Potemkin“. Wo immer sie auch hinkommen, überall ist nur „Panzerkreuzer Potemkin“ die Rede. „Panzerkreuzer Potemkin“ ist im wahren Sinne des Tagesgesprächs von Durlach. Die ersten Kräfte des Moskauer Künstlertheaters, jener weltberühmten Bühne, haben bei der Vorstellung dieses allergrößten Kunstwerkes mitgewirkt. Auch hat die deutsche Presse einem Filmmittel so viel Aufmerksamkeit geschenkt, wie dem „Panzerkreuzer Potemkin“, noch nie hat man so viel überschwengliche Worte der Begeisterung und Anerkennung einem Filmmittel gegolten. „Panzerkreuzer Potemkin“ ist auch das erste historische Filmdrama, wie die Presse einstimmig anerkennt. Wie die „Glas“, wie die „Doppel“, wird „Panzerkreuzer Potemkin“ als ein leuchtendes Zeitdokument auch in späteren Zeiten seinen hohen Rang behaupten.

Der „Waschsteufel“ in Karlsruhe. Seit einiger Zeit wird in Saale „Hotel Friedrichshof“ ein Waschapparat vorgeführt, dessen enorme Leistungsfähigkeit viele Hausfrauen in Erstaunen versetzt. Von Tag zu Tag wird die Besucherzahl größer und läßt die Besucher machen von den besonders für Besucher günstigen Einkaufspreisen Gebrauch und schaffen sich einen solchen „Waschsteufel“ an. Es muß schon etwas besonders Gutes sein, wenn das Interesse für einen Wirtschaftartikel heute so groß ist wie hier, so daß die Vorführungen nochmals wiederholt werden müssen. Es ist keine teure Waschmaschine, kein Waschstrich, kein Ueberlochrohr, sondern es ist ein — „Waschsteufel“, der auch

„Muß ich Ihnen das versprechen? Wollen Sie mit die Ruhe, die Erlösung, das Nichts nicht gönnen?“

„Nein. Ich bitte, ich beschwöre Sie, geben Sie mir das Versprechen. Für mich. Um meiner Ruhe willen!“

„Werden Sie ruhig sein, wenn Sie mich am Leben und unglücklich wissen Elena?“

„Ich könnte Ihren Tod nicht erwinden. Wollen Sie mich noch unglücklicher machen als ich schon bin?“

Er entwand ihren zitternden Händen sank den Dolch. „Weinen Sie nicht, geliebte Elena, weinen Sie nicht. Ich kann Sie nicht so traurig sehen. Alles, alles, was Sie wollen, verspreche ich Ihnen. Nur nicht mehr weinen. Nur nicht mehr so verzweifelt sein.“

Sie lächelte sehr weh unter Tränen. „Sie wissen ja recht, wie unglücklich auch ich bin. Wobei wollen Sie mir versprechen, Ihr Leben nicht selbst zu Ende zu bringen?“

„Bei meiner Liebe“, sagte er feierlich. „Bei meiner tiefen Liebe zu Ihnen, Elena. Denn sie ist das Geben und Hellste in mir.“

„Ich danke Ihnen“, flüsterte sie. Sie reichte ihm beide Hände. Ihr schüchternes, vermeintes Gesicht war dem seinen ganz nahe. Er fühlte den Atem aus ihrem zuckenden Mund. Seiz, glühend überkam ihn der Wunsch, sie tief in seine Arme zu reißen, sie einmal, einmal nur zu küssen. Es mußte unausdenkbare Seligkeit sein. Weit und breit war kein Mensch. Er machte eine ungestüme Bewegung zu ihr hin. Da erhob sich das Mädchen. Sie hatte seinen Wunsch, sein Begehren gestillt.

„Wir wollen keine Schuld auf uns laden, mein Freund. Vielleicht ist es schon Schluß, daß wir uns alles sagten, aber es kam unübersehlich über uns. Mir ist jetzt leichter und Ihnen?“

den letzten Schmutz aus der Wäsche holt; der ohne jede Reibung, also vollkommen schonend wäscht und zuverlässiger und schneller wäscht wie alle anderen Wäscheräte. — Probewaschen Freitag, den 24. September auf Wunsch der Durlacher Bedienung hier in Durlach im Saale zur „Blume“ statt, und sollte keine Hausfrau sie versäumen. Beginn um 1/4 und 1/2 Uhr abends. (Siehe Anzeige.)

Herbstanfang. Während in den letzten Jahren der Herbst regelmäßig längere die Herrschaft angetreten hatte, bevor sein kalenderischer Beginn gekommen war, erleben wir diesmal die umgekehrte, wesentlich angenehmere Erscheinung. Ist doch der Monat September bisher vollkommen sommerlich verlaufen, woran auch die stets längeren Regenperioden und ein paar vereinzelte kühle Nächte nichts ändern können. Wenn am 23. September um acht Uhr abends mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage astronomisch der Herbst beginnt, so kann, falls im Herbst ebenfalls manche Anzeichen, die Witterung sehr wohl dann noch sommerlich anmuten. Gerade in den Jahren mit veränderlichem Sommer ist ein schöner und geschändiger, vorwiegend trockener Nachsommer, der sich gelegentlich noch tief in den Oktober hinein erstreckt, nicht selten. Er überwiegt bei weitem die Jahre mit veränderlichem Herbst noch kühleren und veränderlichen Sommern, wogegen warme und beständige Sommer nur höchst selten eine Fortsetzung in den Herbst hinein finden.

Die Kastanien sind reif. Die Kastanienbäume, die uns im Mai durch die Pracht ihrer Blütenkronen erfreuten, planen jetzt im Schmuck ihrer Früchte. „Die Kastanien, die jetzt reifen“, sagt ein Volkswort, „wird wir wachen hoffen, daß es nicht trägt.“ Wohlgerichtet, es handelt sich nicht um die bei uns zu den Delikatessen gehörenden eßbaren Kastanien. Diese kommen im deutschen Klima selten zur Reife. Und der eine ganz anderen Pflanzenfamilie als die „Kastanie“ angehörende Baum, der die eßbaren Kastanien trägt, ist bei uns vornehmlich als Zierbaum in Parks und Anlagen zu sehen. Die hübschen rotbraunen mit einem großen weißen Fleck gezeichneten Kastanien sind mit einer Stachelhülle umgeben, in der sich gewöhnlich zwei, seltener drei Früchte befinden. Sie sind ein gutes Pferde- und Wildfutter und werden zu diesem Zweck im Winter vielfach verwendet. Infolge ihres reichen Gehaltes an Bitterstoff sind die sehr harte, weiche Samen zur menschlichen Nahrung unbrauchbar. Aber die Jugend weiß die Kastanie zu schätzen. Schon Goethe, vor dessen Fenstern die Weimarer Jugend eifrig die Kastanienjagd betrieb, hat sich über dieses Treiben beschwert.

Die Zieldänder der badischen Auswanderer. Im Jahre 1925 wurden 4717 Baden und Badenerinnen eine neue oder bessere Existenz durch Auswanderung in überseeische Länder, weit über Tausend mehr als im Jahre 1924, was nur 2400 gewesen waren. Es kamen 1925 auf 100 000 Einwohner Badens 202 Auswanderer, eine Zahl, die hoch über dem Reichsdurchschnitt liegt, der 1925 97 betrug. Nur Bremen und Hamburg haben eine relativ höhere Auswandererziffer aufzuweisen (435 und 299), im übrigen kommt der badischen die württembergische Ziffer mit 190 am nächsten. 1924 war die badische Ziffer 146 bei einem Reichsdurchschnitt von 94. Fast gleichmäßig verteilten sich die Auswanderer auf die Häfen Hamburg (2478) und Bremen (2150); 89 benützten Rotterdam als Abfahrtsort. Weit in erster Linie als Land der Zukunftshoffnungen, zu dem auch gerade von Baden aus viele bald bis zu einem Jahrhundert alle Beziehungen führten, sind noch einmal die Vereinigten Staaten von Nordamerika, wohin sich 1925 nicht weniger als 3044 der badischen Auswanderer oder 83,6 v. H. begaben. (1924 waren es nur 1450 oder 42,6 v. H.) Es folgen dann in weiterem Abstand Argentinien mit 432 (838), Brasilien mit 176 (863), Afrika mit 63 (59), Kanada mit 38 (104), Mittelamerika mit 33 (42), Südamerika ohne nähere Angaben mit 26 (42) und Asien mit 4 (2).

Zu den Gemeindevahlen in Baden. Der am Sonntag in Karlsruhe versammelte Landesausschuß der Wirtschaftlichen Vereinigung des badischen Mittelstandes hat einstimmig beschlossen, bei den Gemeindevahlen im November, die im ganzen Lande stattfinden, eigene Listen aufzustellen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wahltag des Volksbegehrens in Hessen. In der Schlußsitzung des Landesabstimmungsausschusses gab der Vorsitzende bekannt, daß von den ihm ursprünglich vorgelegten 122 563 Unterschriften 61 999 Unterschriften als gültig anzusehen sind.

Das Reich kauft ein Berliner Hotel. Das Reichsfinanzministerium hat um 8 1/2 Millionen Mark das Hotel Kaiserhof mit seinen 250 Räumen erworben. Es soll das Reichsarbeitsministerium darin untergebracht werden.

Ausweisung eines Deutschen aus Litauen. Wie die litauische Rundschau berichtet, ist Pastor Edart aus Rikarin, ein bekannter Vorkämpfer der inneren Mission, von der litauischen Regierung zum 10. Oktober ausgewiesen worden.

Mißglückter Rezeptdiebstahl. Die Elberfelder Kriminalpolizei hat eine Bande von Dieben und Hehlern verhaftet, die sich auf den Diebstahl von Chemikalien verlegt hatte. Dabei wurde auch ein Apotheker in dem Augenblick festgenommen, als er das einer großen Fabrik entwundene Rezept zu einem hochwertigen medizinischen Präparat für 200 000 Mark an einen Ausländer verkaufen wollte.

Der Jyllon über den Bahamas. Nach einer Meldung aus Grand Turt (Bahamas) hat ein heftiger Orkan auch auf den Inseln Grand Turt und Caicos großen Schaden angerichtet. Mehr als 4000 Personen sind ohne Obdach.

Großfeuer in Kaulsdorf. In der Fabrik der Märkischen Wäschereifabrik Becher u. Rehnitz in Kaulsdorf brach ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit die gesamte Fabrik bis auf die Grundmauern einäscherte. Der Brand fand an den Fenstern und Paraffinölröhren reiche Nahrung. Durch den Brand ist ein Schaden von über 1/2 Million entstanden.

Neueste Nachrichten.

Dr. Stresemann an das Rheinland. U. L. Köln, 22. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht eine Erklärung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, die dieser ihrem Vertreter mit der Adresse: „An das Rheinland“ kurz vor seiner Abreise von Genf abgab. Dr. Stresemann sagte: „In dem Augenblick, in dem ich Genf verlasse, ist es mir ein Bedürfnis, der Bevölkerung des Rheinlandes,

unter der ich ja in einigen Tagen auf dem Kölner Parteitag der Deutschen Volkspartei weilen werde, einige Worte frohen Gedankens zu sagen. Wir haben hier an der Spitze des Völkerbundes Fragen von geschichtlicher Bedeutung erledigt und haben in einer sehr kurzen Zeitspanne wichtige politische Verhandlungen geführt. Über inmitten aller Arbeit, die wir hier geleistet haben, waren unsere Blicke unaufhörlich auf das Rheinland gerichtet. Des Rheinlandes gedachten wir in der Stunde, als wir von 48 Nationen begrüßt in den Saal des Völkerbundes einzogen. Dem Rheinland gehörte all unser Gedanken in der Besprechung von Thoiry, auf deren große Bedeutung für die Zukunft des Rheinlandes ich nicht mehr eingehen brauche. Ich glaube, die rheinische Bevölkerung, die in schwersten Stunden soviel Treue und soviel Hingebung an das große Vaterland bewiesen hat, darf am Ausklang dieser denkwürdigen Genfer Tagung das frohe Gefühl haben, daß ihre Treue und Hingebung unvergessen blieb, und daß sie die sichere Grundlage war, auf der allein an dem Werke der deutschen Freiheit gearbeitet werden konnte.

Der Typhus in Hannover. 1729 Erkrankte und 93 Todesfälle.

U. L. Hannover, 22. Sept. Im Laufe des heutigen Tages sind 31 Neueinlieferungen von Typhuskranken erfolgt. Von den bisher wegen Typhusverdacht in den Krankenhäusern befindlichen Personen sind 18 entlassen worden. Die Zahl der heute abend in den Krankenhäusern befindlichen Kranken beträgt mithin 1729, die Zahl der bis heute abend zu verzeichnenden Todesfälle 93. Seit heute vormittag sind fünf neue Todesfälle zu verzeichnen. In der Stadt sind heute noch zwei neue öffentliche Impfstellen eingerichtet worden. Nach dem augenblicklichen ruhigen Verlauf der Krankheit ist damit zu rechnen, daß die im wesentlichen schon geräumten und zu Hilfskrankenhäusern eingerichteten Schulen kaum noch für eine Belegung in Frage kommen. Es ist nach Auskunft von amtlicher Seite anzunehmen, daß bereits noch in diesen Tagen die Höchstzahl der Erkrankungen erreicht sein wird.

Ministerialdirektor Dr. Krohne zur Typhusepidemie in Hannover.

U. L. Hannover, 23. Sept. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Ministerialdirektor Dr. Krohne sprach sich heute einem Pressevertreter gegenüber über den Stand der Typhusepidemie aus. Er erklärte u. a., daß es sich in den nächsten Tagen erkennen lassen werde, ob der Höhepunkt der Epidemie überschritten sei. Gestern verhandelte Ministerialdirektor Dr. Krohne mit dem Regierungspräsidenten, dem Oberbürgermeister von Hannover und verschiedenen Kreisärzten. Er betonte, daß das Pflege- und Ärztepersonal vortrefflich sei.

Schröder legt Revision ein.

U. L. Berlin, 23. Sept. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Magdeburg, der Verteidiger des Raubmörders Schröder, Rechtsanwalt Zeper hat heute nachmittags im Auftrage Schröders die Revision gegen das Todesurteil eingelegt. Gründe sind dem Antrag noch nicht beigegeben worden. Das wird erst gesehen, wenn der Verteidigung das Todesurteil schriftlich zugestellt sein wird. Der eingereichte Revisionsantrag ist also lediglich erfolgt, um die Frist zu wahren.

500 Tote in Encarnacion.

U. L. Berlin, 23. Sept. Wie die Morgenblätter aus Asuncion melden, beträgt die Zahl der Toten in der Stadt Encarnacion infolge der Wirbelsturmkatastrophe 500.

Neue Erwerbslosenunruhen in Breslau.

U. L. Breslau, 22. Sept. Die Zusammenstöße zwischen Erwerbslosen und Polizei haben sich heute fortgesetzt. Vor einem Arbeitsnachweis kam es zu ersten Zwischenfällen, wobei die Schutzpolizei von dem Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Auch hier scheinen sich wie bei den gestrigen Vorfällen die eigentlichen Heher im Hintergrund gehalten zu haben. Der heutige Zusammenstoß hatte seinen Ursprung darin, daß die Menge die Verhaftung eines von der Polizei gesuchten Mannes verhindern wollte. Zur Verurteilung liegt jedoch nach Aussage der Polizei keine Veranlassung vor.

Ein Mörder zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

U. L. Frankfurt a. M., 23. Sept. Der vom Schwurgericht in Frankfurt a. M. wegen Mordes an dem Kriminalbeamten Sack zum Tode verurteilte Kaufmann Gens wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Die Auswirkungen des Koblenzer Rheinlandabkommens.

U. L. Mainz, 22. Sept. Das hiesige französische Militärpolizeigericht und das Militärappellationsgericht haben in Ausführung des Koblenzer Abkommens sämtliche Strafsachen zurückgezogen.

Typhus in Nordböhmen.

U. L. Prag, 22. Sept. Im Bezirk Teplitz sind über 50 Typhusfälle gemeldet worden.

Dr. Stresemann aus Genf abgereist.

U. L. Genf, 22. Sept. Reichsaußenminister Dr. Stresemann verließ heute mittag bei der belgischen Delegation. Hierauf begab er sich mit den Herren seiner näheren Umgebung nach Montreux, wo sich seine Gattin zurzeit befindet. Dr. Stresemann wird heute hinter Lausanne den D-Zug besteigen, der kurz nach 5 Uhr Genf verläßt und Donnerstag in Berlin eintrifft.

Poincare wird sprechen.

U. L. Paris, 22. Sept. Ministerpräsident Poincare wird morgen in St. Germaine beim Bankett der Kriegsinvaliden und Kriegsteilnehmerverbände eine große politische Rede halten, in deren Verlauf er auch auf die Besprechung Briands mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann eingehen wird.

Verlängerung des Ausnahmezustandes in England.

London, 22. Sept. In der „British Gazette“ wird heute ein königliches Dekret veröffentlicht, durch das der Ausnahmezustand wegen des andauernden Konfliktes im Kohlenbergbau um einen weiteren Monat verlängert wird.

Jubiläum der Persilwerke in Düsseldorf.

Das weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannte Düsseldorf-Industriewerk Henkel begeht in diesen Tagen die Feter seines 50jährigen Bestehens. Am 26. September 1870 legte der Kaufmann Fritz Henkel in Nachen den Grundstein des Unternehmens, das sich in wenigen Jahrzehnten zu einer der größten Firmen der deutschen chemischen Industrie und zu einem Hause von Weltgeltung entwickeln sollte.

Wasch- und Reinigungsmittel sind die Haupterzeugnisse der Firma, jene kleinen Päckchen im farbigen Kleb, die in Haus, Küche und Waschkraum täglich vielseitige Verwendung finden und die vor allem der Hausfrau gute Bekannte sind. Die Zeit liegt noch nicht fern, wo diese Gebrauchsmittel, ohne tiefere wissenschaftliche Grundlage, rein handwerksmäßig hergestellt wurden. Die eigentliche Bedeutung des Henkelschen Werkes liegt darin, daß es hier erstmalig unternommen wurde, mit dem Klitzzeug eines hochentwickelten chemischen Apparates in das Wesen des Waschens einzudringen und jene für die Hauswirtschaft so wichtigen Erzeugnisse auf sorgsam erforschter Basis nach rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten auszubauen.

Besonders ist es sein Haupterzeugnis, das bekannte selbsttätige Waschmittel Persil, das den Ruhm der Firma begründet hat; sein Erscheinen leitete eine vollkommen neue Epoche der Wäschebehandlung ein. Heute ist Persil in jedem Kulturland ein wohlbekannter Begriff.

Seit dem Jahre 1878 befindet sich die Firma in Düsseldorf, wo auch der gesamte Verwaltungsapparat seinen Sitz hat. Tochterfabriken bestehen in Genhür (bei Magdeburg) und Pratteln (Schweiz).

Großzügigkeit und durchdachte Zweckmäßigkeit in der Einrichtung sind die Grundzüge des Werkes, und in allem tritt dem Besucher der Geist höchster technischer und organisatorischer Entwicklung entgegen. Vor allem aber erweckt die mütterliche Ausgestaltung der sozialen und humanen Einrichtungen Anerkennung und Bewunderung. Sie sind so recht im eigentlichen die Schöpfung des Begründers der Firma, der, den Wächtern nahe, heute noch in voller Rüstigkeit an der Spitze seiner Unternehmen steht. Das Aufblühen des Hauses ist Kommerzienrat Henkels persönliches Verdienst. Jahrzehnte lang lag die Gesamtleitung allein in seinen Händen; heute leitet er das Unternehmen, unterstützt von seinen beiden Söhnen, zusammen mit einem größeren Direktorium.

1870 und 1926 — zwischen diesen Jahreszahlen liegt eine Entwicklung, die bedeutsam nicht nur für das Werk Henkel, sondern auch für die gesamte deutsche Wirtschaft ist. Das Werk darf mit Recht von sich sagen, daß kaufmännischer Wagemut, gepaart mit erstem wissenschaftlichen Streben, das Grundgefüge des stolzen Unternehmens ist, das nunmehr Rückschau halten kann auf ein halbes Jahrhundert industriellen Wirkens und daß es zu seinem Teil erfolgreich mitgewirkt hat an der Erfüllung einer großen allgemeinen und nationalen Aufgabe.

„Die Welt in Wolle“ auf der Leipziger Messe. Die Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei oder NW u. K. wie sie kurz genannt wird, ist auch unseren Lesern und insbesondere Leserinnen bereits durch ihre weltberühmten Marken, die Stern-Wolle, Tauwoll-Wolle, Wunder-Wolle und wie sie alle heißen mögen, eine alte, vertraute Bekannte. Geleitet durch die regelmäßig in unserem Blatte erscheinenden Inserate finden unsere Leserinnen diese für alle Zwecke bewährten Wollgarnen in den besten Geschäften unserer Stadt und erfreuen sich an deren zuverlässiger Qualität, herrlicher Farben-Auswahl und hundertfältiger Verwendbarkeit.

Dieses größte Unternehmen der deutschen Kammgarn-Industrie hat nun den grandiosen Plan durchgeführt, im Rahmen der Leipziger Weltmesse eine Ausstellung zu schaffen, die würdig wäre, auf jeder Weltausstellung als schönste Zierde die Bedeutung und das Ansehen deutschen Industrielebens und deutscher Leistungsfähigkeit zu repräsentieren. — Im Arkaden-Saal des Graffi-Museums ist diese Haupt-Sehenswürdigkeit dieser und aller folgenden Weltmessen zu bewundern. Der Werdegang von der ungewaschenen Merino-Wolle bis zum feinsten Kammgarn wird hier zur anschaulichen und für jedermann verständlichen Wirklichkeit. In vielen geschmackvoll dekorierten Nischen sind alle Fabrikate mit ihren Farben und Zeichnungen ausgestellt — eine berauschende Farben-Symphonie von erlebter Pracht. Und um das Bild zu vervollständigen, findet man dann weiterhin auch zahlreiche Fertig-Fabrikate ausgestellt, die alle Verarbeitungs-Möglichkeiten vor Augen führen.

Die Bedeutung und Größe der NW und K wird auch dem Laien ersichtlich, wenn er erfährt, daß 17 000 Arbeiter dort ihr Brot haben, daß 480 000 Spindeln, meist Tag und Nacht, fleißig schnurren müssen, daß 13 Millionen Kilogramm Kammgarn im Jahre ihren Weg in alle Welt nehmen und den Ruhm ihrer Erzeuger hünden.

Personenkraftwagen und Kraftäder, (Ausgabe III/1926 der Deutschen Kraftfahrzeug-Typenschau).

— Verlag Deutsche Motor-Zeitschrift G. m. b. H., Dresden-N. 19. — (A 2. — bei Voreinsendung bezw. A 2.20 bei Nachnahme). — Die in diesem Heft dargestellten Fahrzeuge sind Ueberwinder der Krise, die Deutschlands Kraftfahrzeugindustrie soeben durchgemacht hat. Die Omnibusse sind mit zu den Personenkraftwagen gerechnet, da der moderne Omnibus ein entsprechend bemessener Personenkraftwagen ist. Sie interessieren der Büßing-Dreiwägen, der Baum-Niederwagen-Omnibus und der Daag-Omnibus am meisten. Die Personenkraftwagen zeigen im wesentlichen zwei Klassen, den hochleistungsfähigen Qualitätswagen, vor allem durch die Mercedes-Wagen vertreten, und den ausgesprochenen Gebrauchswagen, durch Opel, Presto u. a. m. vertreten. Technisch besonders interessant sind die Tatra-Wagen mit schwingenden Achsen und der GSW-Wagen mit selbsttragendem Wagenkörper aus Duralumin. Bei den schweren Kraftträdern nehmen die BMW-Maschinen der Bayerischen Motoren-Werke, die ihren Veltuf mit dem Bau von Flugmotoren begründeten, die erste Stellung ein. Unter den mittelschweren Kraftträdern fällt nicht minder die Schüttoff-Maschine auf, die durch ihre zahlreichen Rennerfolge ebenfalls viel von sich reden gemacht hat. Unter den Motoren treten einige Diesel-Fahrzeugmotoren in Erscheinung, die von Kämper und der M. A. N. gezeigt werden. In diesem Zusammenhang ist auch ein ausführlicher Aufsatz über den Junkers-Doppelkolbenmotor besonders interessant, der dem Heft als Probekaufsache aus der „Deutschen Motor-Zeitschrift“ beigegeben ist. Die vorliegende neue Ausgabe der „Deutschen Kraftfahrzeug-Typenschau“ ist ebenso umfangreich und übersichtlich, wie dies schon die Ausgaben „Lufffahrzeuge und Lufffahrzeugmotoren“ und „Omnibusse, Nutzkraftwagen, Zugmaschinen“ waren.

Ben schmerzhafte Gicht, Nchias und Rheumatismus plagt, der trinke den seit 30 Jahren bestens bewährten Apoth. P a u t G r u n d m a n n s B u l n e r a l - B l u t r e i n i g u n g s t e e , worüber der heutigen Gesamtanfrage unseres Blattes ein ausführlicher Prospekt beiliegt. Wir weisen hiermit unsere verehrten Leser auf das vorzügliche Präparat besonders hin und bitten um gefl. Beachtung.

Nutmäßliches Wetter für Freitag.

Die flache Druckstörung über Mitteleuropa erhält sich noch weiter. Der über England lagernde Hochdruck nähert sich nur langsam dem Festlande. Für Freitag ist wechselnd bewölkt, kühleres, aber trockenes Wetter zu erwarten.

Heute „Panzerkreuzer Potemkin“ und folgende Tage

Straßen Sperre.

Zwecks Herstellung neuer Walddecken wird der Verkehr mit Fuhrwerken aller Art auf nachstehenden Straßenstrecken für die Dauer der Arbeitsausführung, die voraussichtlich in die beifolgende Zeit fällt, gesperrt:

1. Landstraße Nr. 1, Frankfurt-Basel, km 10,355 bis 11,800, d. i. von Weingarten gegen Durlach, in der Zeit vom 1. bis 7. Oktober.
Umgehungsweg: Weingarten, Blankenloch, Haasfeld, Durlach.
 2. Landstraße Nr. 13, Karlsruhe-Stuttgart, km 7,900 bis 8,900, d. i. zwischen Grötzingen und Bergauhen vom 8. bis 12. Oktober.
Umgehungsweg: Grötzingen, Weingarten, Zühligen, Bergauhen.
 3. Dieselbe, km 12,500 bis 13,200 d. i. von Söllingen gegen Kleinfeldbach vom 13. bis 15. Oktober.
Umgehungsweg: Bergauhen oder Söllingen, Wöschbach, Wöhligen, Königsbach, Wöhligen.
 4. Dieselbe, km 14,600 bis 15,367, d. i. von Kleinfeldbach gegen Söllingen vom 15. bis 19. Oktober.
Umgehungsweg: wie vorstehend.
 5. Kreisweg Nr. 29, Durlach-Stupferich, von Stupferich gegen Durlach in der Zeit vom 6. bis 13. Oktober.
Umgehungsweg: Stupferich, Kleinfeldbach, Bergauhen, Durlach, oder Stupferich, Kalmbach, Grünwettersbach, Wolfartsweiler, Durlach.
 6. Kreisweg Nr. 33, Bergauhen-Wöschbach, im Ort Wöschbach vom 14. bis 21. Oktober.
Umgehungsweg: Bergauhen, Söllingen, Wöschbach.
- Kawiderhandlungen gegen obige Sperre werden aufgrund des § 366 Abs. 10 R. Str. G. B. mit Geld bis zu 60 — R. M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
Karlsruhe, 21. Sept. 1926. (D. B. 191).
Bad. Bezirksamt — Abt. II a.

Antrag der Gemeinde Forchheim um Feststellung der Baufluchten in dem Gewann Stockäcker.

Die Gemeinde Forchheim hat die Feststellung der Baufluchten zwischen Lokalbahn Karlsruhe-Dummersheim und der Landstraße Karlsruhe-Kastatt im Gewann „Stockäcker“ beantragt.

Die Pläne zu diesem Unternehmen liegen innerhalb 2 Wochen vom 25. September 1926 an im Rathaus in Forchheim zur allgemeinen Einsicht offen; Einwendungen gegen das Unternehmen sind bei Ausschlußvermeidung innerhalb dieser Frist beim Gemeinderat Forchheim oder beim unterzeichneten Bezirksamt vorzubringen.
Karlsruhe, 22. Sept. 1926. (D. B. 192).
Bezirksamt Abt. II a.

Durlach, Handelsregister II. Eingetragen am 21. September 1926 die Firma: Auto-Centrale Durlach, G. m. b. H. mit Sitz in Durlach. Gegenstand des Unternehmens: Handel mit Kraftfahrzeugen aller Art und deren Zubehör, die Instandhaltung von Kraftfahrzeugen. Zur Erreichung und Förderung dieses Zweckes kann die Gesellschaft gleichartige oder ähnliche Unternehmungen erwerben, sich an solchen beteiligen oder deren Vertretung übernehmen. Stammkapital: 20000 R. M. Die Geschäftsführer Christian Ehrenfechter, Kaufmann in Karlsruhe und Josef Fluhr, Betriebsleiter in Durlach, haben die von ihnen übernommene Stammeinlage von je 5000 R. M. durch Einbringen des von ihnen bisher als Gesellschaft des bürgerlichen Rechts mit je hälftiger Beteiligung unter der Bezeichnung „Autozentrale Durlach“ betriebenen Geschäftes mit Aktiven und Passiven nach dem Stande vom 15. Juli 1926 geleistet. Geschäftsführer: Paul Erbrich, Deringentier und Josef Fluhr, Betriebsleiter, beide in Durlach. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gesellschaftsvertrag vom 31. Juli 1926. Willensklärung und Zeichnung: Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in der Karlsruher Zeitung.
Amtsgericht.

Zwangversteigerung.

Freitag, den 24. September 1926, nachmittags 2 Uhr werde ich in Durlach im Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

- 1 komplettes Herrenzimmer, 1 Saloneinrichtung, 1 komplettes Speisezimmer, die Delgemälde, Teppiche, 1 Schrankgrammophon mit Platten, 1 Jagdschrank mit 3 Jagdgewehren, 2 Chaiselongue, 1 Spiegelschrank, 1 Krube antik, 1 Waschtisch mit Marmor, 2 kompl. Betten, 1 Nähmaschine, 1 Damenfahrrad, 1 Hügel, 1 Fauteuil, 1 Pferd (brauner Wallach), 1 Partie Herrenhüte und Mägen, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Herrenfahrrad mit Lampe, 1 Nähtisch, 1 Tisch, 1 Schrank, 2 Blumenkänder und noch verschiedene.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Durlach, den 22. September 1926.
Söllle, Gerichtsvollzieher.

Wohnungstausch.

5- bis 6-Zimmerwohnung mit Zubehör gesucht evtl. kann 4-Zimmerwohnung in Karlsruhe Durlach getauscht werden. Ausführl. Angebote unter Nr. 401 an den Verlag d. Bl. erb.



Freitag, den 24. Sept., abends 7/8 Uhr Monatsversammlung

in der „Alten Residenz“. Wegen wichtiger Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Jugendlieben unter 18 Jahren ist der Besuch von Versammlungen verboten.

Sonntag, den 26. Sept., 3 Uhr nachm.:

F.-C. Baden Karlsruhe gegen F.-C. Germania Durlach

2. und 3. M. gegen F.-C. Baden. Beginn 7/11 bzw. 7/2 Uhr.
4. M. gegen 3. M. D.-Aue in Aue.
Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter v. a. G. Hamburg

Sonntag, den 26. Sept. 1926, vorm. 10 Uhr, findet im „Krokodil“ eine Mitgliederversammlung

- Tagesordnung:
1. Berichterstattung von der Generalversammlung.
 2. Verschiedenes.
- Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ersucht
Die Ortsverwaltung.

Dente eintreffend Rablian

Wund 30 s
Scheffisch
frische Voll-Güßbücklinge,
geräuch. Scheffisch, sowie sämtl. frischen Marinaden.

Auf Samstag
Geflügel,
jg. Hahnen,
Suppenhühner
empfehlen

Otto Schöffler
Hauptstr. 72.

Dente Schlachtfest.

Sauder i. Dshen.

Bohnhaus
bei hoher Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 403 an den Verlag.

Aquarium

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe und Preis unter Nr. 402 an den Verlag d. Bl. erbeten.

Hängen Sie Tischtücher der Länge nach zum Trocknen

Verwenden Sie ebensoviel Sorgfalt auf Ihre Tischwäsche wie auf Ihre feinen Röcke und Spitzen! Feine Leinwand ist im Waschen fast so empfindlich wie diese!

LUX ist zum Reinigen feiner Gewebe wie geschaffen. Die LUX-Flocken ergeben einen kräftigen Schaum, der den Schmutz vollkommen herauslöst ohne jegliches Reiben.
Doppelgroße Packung 90 Pfg
Normalpackung 50 Pfg.



L42 * „SUNLICHT“ MANNHEIM 8

Kein Waschtrichter! Ganz neue Erfindung! Kein Waschtrichter! Nur Probewaschen! Nur 1 Tag! Probewaschen! Nur 1 Tag! mit dem kleinsten, besten und billigsten Waschtisch! Schnell-Waschapparat der Welt, der am Freitag, den 24. Sept., nachm. 7/4 und 7/6 Uhr abends in der „Blume“, Eingang durch den Hof, freitritt frei! Keine Kaufzwang! Jede Hausfrau ist freundlichst eingeladen, auch Stärfenwäsche bitte mitzubringen! Um pünktliches Erscheinen wird höflichst gebeten. Nur eine halbe Stunde Zeit kostet der Besuch des Probewaschens! Besucher der Vorführung erhalten den Apparat bei Bestellung im Vorführungsraum zum Preise von Mk. 12.— Keine Hausfrau veräume diese Vorführungen.

Meritoren
hat noch immer Erfolg gebracht, und wer den Sperr der Bettungs-Anzeige erachtet hat, besuche uns immer wieder dieser so wichtigen Stelle im Durlacher Sägeblatt

Pfannkuch
Eingetroffen in schwerer Eispackung frische
Scheffische
loblos, im ganzen Stück
Wund 30 s
im Aufschnitt
Wund 32 s
frische
Voll-Güß-
bücklinge
Echte
Frankfurter
Würste
Pfannkuch
Abonnenten berücksichtigen unsere Inserenten!

Henko
Bleich-Soda
gibt weiches Wasser!
Weiches Wasser sichert billiges Waschen

Jeden Freitag:
Gehackte Leber
empfiehlt
Karl Knecht
Mezgererei Kelterstraße 10.
Blondes Haar
pflege mit SABOL-Kamillen-SHAMPOON
Blaugoldpackung 25 Pf. für 2-3 Waschungen.
Überall erhältlich.

Jeden Freitag:
Gehackte Leber
empfiehlt
Heinrich Grieb, Metzgermeister.

Suchende erhalten billigste
Hypotheken-
Gelder u. Kredite durch Bankkommission
Aug. Schmitt
Hirschstr. 43
Gegr. 1879
Kapitalisten
werden erstklassige Gold-Hypotheken kleinere u. größere Beträge kostenlos nachgewiesen.
Pfandbriefe-Vorlauf.

Arheidl's Tanzschule.
Beginn des Unterrichts am
Freitag, den 24. abends 8 Uhr
(Krone).
Einige Paare können noch teilnehmen.
Honorar für Damen 15.— für Herren 20.—

Bestellungen für sämtliche Sorten
Brennmaterial
welche bis zum
1. Oktober
aufgegeben werden, können noch zum

Sommerpreis
ausgeführt werden.
Kohlen-Gayer
Inh. Karl Gayer
Weingarterstr. 3 Tel. 452.

Pferdeschlächterei
Theodor Gramlich
Amalienstraße 33
empfiehlt für diese Woche
prima jg. fettes Pferdefleisch,
sowie erstklassige Wurstwaren.
Jeden Freitag
prima frische Leber.

Uder
1/4 oder 1/2 Morgen zu pachten gesucht.
In erfragen im Verlag d. Bl.

Ehrliches, sauberes
Mädchen,
das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.
Heinrich Sauder,
Hirschstraße 35.

Ehrliches Mädchen zur Mitbewohnung im Haus mit einigem Stunden im Tage gesucht.
Vorzustellen nachmittags von 3 Uhr ab
Durlacherstr. 11 II.

Garten-Berkauf
3/4 A in den hohen Erlen. In erfragen
Kronenstraße 22,
D. Grob.

Schöne
Spalier-Birnen
zum Aufbewahren Pf. 20 s zu verkaufen
Hirschstr. 27, 3. St.